



2662  
3  
app  
7/24

IN THE UNITED STATES PATENT AND TRADEMARK OFFICE

APPLICANT(S): Ralf Haferbeck et al

DOCKET NO: P00,1277

SERIAL NO: 09/826,357

GROUP NO: Not Assigned

ORIGINAL SUBMISSION DATE: June 14, 2000

EXAMINER: Not Assigned

INVENTION: **ATM SWITCHING EQUIPMENT HAVING A SWITCHING NETWORK**

RECEIVED

Assistant Commissioner for Patents,  
Washington, D.C. 20231

JUL 17 2001

Technology Center 2600

**SUBMISSION OF CERTIFIED COPY OF PRIORITY DOCUMENT**

Enclosed is a certified copy of the priority document for which priority is claimed for the above-identified application under 35 U.S.C. §119. Specifically, the document enclosed is:

199 26 959.9

GERMANY

14 June 1999

Respectfully submitted,

Mark Bergner (Reg. No. 45,877)

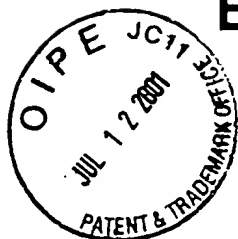
Mark Bergner  
Schiff Hardin & Waite  
Patent Department  
6600 Sears Tower  
233 South Wacker Drive  
Chicago, Illinois 60606-6473  
(312) 258-5779  
Attorneys for Applicant  
**CUSTOMER NUMBER 26574**

**CERTIFICATE OF MAILING**

I hereby certify that this correspondence is being deposited with the United States Postal Service as First Class Mail in an envelope addressed to: Assistant Commissioner for Patents, Washington, D.C. 20231 on July 10, 2001.

Mark Bergner  
Attorney for Applicants

**THIS PAGE BLANK (USPTO)**



# BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



RECEIVED  
JUL 17 2001  
Technology Center 2600

## Prioritätsbescheinigung über die Einreichung einer Patentanmeldung

Aktenzeichen: 199 26 959.9

Anmeldetag: 14. Juni 1999

Anmelder/Inhaber: Siemens Aktiengesellschaft,  
München/DE

Bezeichnung: ATM Vermittlungseinrichtung mit einem  
Koppelnetz

IPC: H 04 L 12/56

Die angehefteten Stücke sind eine richtige und genaue Wiedergabe der ursprünglichen Unterlagen dieser Anmeldung.

CERTIFIED COPY OF  
PRIORITY DOCUMENT

München, den 06. Juli 2000  
Deutsches Patent- und Markenamt  
Der Präsident  
Im Auftrag

Hiebinger



## Beschreibung

## ATM Vermittlungseinrichtung mit einem Koppelnetz

- 5 Die Erfindung betrifft eine ATM-Vermittlungseinrichtung mit einem Koppelnetz, einer eine Eingangs-Verarbeitungseinheit enthaltende Eingangs-Schnittstelleneinheit, zumindest einer eine Ausgangs-Schnittstelleneinheit enthaltende Ausgangs-Schnittstelleneinheit und mit einem Mikroprozessor, wobei die
- 10 Vermittlungseinrichtung dazu eingerichtet ist, in die Zellen der einlangenden Datenströme unter Benutzung von Routingtabellen eine neue VPI/VCI-Information für den weiteren Verbindungsabschnitt einzuschreiben.
- 15 ATM, die Kurzform für „Asynchronous Transfer Mode“ ist eine Netzwerktechnologie, die zum Transport aller bekannten Signal-  
daten, wie reine Daten, Sprach- und Videodaten, etc., geeignet ist, wobei ATM beispielsweise das verbindungsorientierte Paketvermittlungsverfahren für B-ISDN (= Broadband
- 20 Integrated Services Digital Network) ist. Charakteristisch für ATM ist die Strukturierung in Zellen gleicher Länge. Die zu vermittelnde Information wird auf ATM-Zellen aufgeteilt, die 53 Byte umfassen, nämlich, einen Zellenkopf (Header) mit 5 Byte und Nutzinformation (Payload) zu 48 Byte. Dabei iden-
- 25 tifiziert die Kopfinformation eine bestimmte virtuelle Verbindung und alle Zellen folgen dem dadurch festgelegten Übertragungsweg, der bei dem Aufbau der Verbindung durch virtuelle Verbindungen in einem Netz bestimmt wird.
- 30 Einen Überblick über ATM gibt beispielsweise „ATM-Networks, Concepts, Protocols and Applications“, von Händel, Huber und Schröder, Verlag Addison-Wesley-Longman, 2. Aufl. 1994 (ISBN 0-201-42274-3).
- 35 Im Gegensatz zu einem TDMA-Verfahren, bei welchem Zeitschlitz verschiedenen Typen von Datenverkehr im vorhinein zugeordnet sind, wird der bei einer ATM-Schnittstelle ankommende

Datenverkehr in die erwähnten 53-Byte-Zellen segmentiert und diese Zellen werden sequentiell, so wie sie erzeugt wurden, weitergesandt. Die Führung der Zellen durch ein Netz erfolgt unter Benutzung der im Zellkopf gespeicherten Routing-Information und diesbezüglich wird auf Fig. 1 verwiesen, welche den beispielsweise Aufbau des Feldes einer ATM-Zelle zeigt. Die ersten 4 Bit enthalten im Falle eines User Network Interface UNI die sogenannte Generic Flow Control GFC oder, im Falle eines Network Node Interface NNI einen Virtual Path Identifier VPI. Darauf folgen weitere 4 Bit VPI in der ersten Zeile, nochmals 4 Bit in der nächsten Zeile und daraufhin insgesamt 2 Byte Virtual Channel Identifier VCI. In dem vierten Byte (oder der vierten Zeile) folgen auf die VCI-Information noch drei Bit Information bezüglich der Pay Load Type PT und ein Bit Information bezüglich Cell Loss Priority CLP, und das letzte Byte des Kopfes enthält die Header Error Control HEC. Auf den Header folgen die erwähnten 48 Byte Payload INF.

Die VCI-Information dient zur Unterscheidung der verschiedenen logischen Kanäle auf einem Vermittlungsabschnitt, die VPI-Information betrifft Kanalbündel, die jeweils aus mehreren virtuellen Kanälen bestehen, wobei Zellen innerhalb eines Bündels von einem Koppelnetz in einer Vermittlung rasch verarbeitet werden können. Die PT-Information identifiziert die Art des Pay Load Feldes, wobei in einer Vermittlungsstelle außer dem Kopffeld auch das Informationsfeld der Zelle ausgewertet werden muß, jedoch darin enthaltene Nutzdaten in einer Vermittlung übergangen werden.

Die Header Error Control HEC ist nichts anderes als eine Prüfsumme, die Fehler im Kopf der Zelle feststellt, die z.B. durch Übertragungsfehler hervorgerufen werden. Mit der Information CLP werden ATM-Zellen bezeichnet, die von geringerer Bedeutung sind und gegebenenfalls bei Pufferüberläufen verworfen werden können.

Bei der Vermittlung von ATM-Zellen werden sogenannte Routingtabellen verwendet, wobei die Steuerung einer Vermittlung aus den einlangenden Zelle die Informationen VCI und VPI gewinnt, mit Hilfe der Routingtabellen jeweils die Informationen VPI, VCI für den folgenden Verbindungsabschnitt festgestellt und in den Zellkopf eingetragen werden, und die Zelle zum Ausgang der Vermittlung weitergeleitet wird.

Auch für die ATM-Technik wurde ein Schichtenmodell angegeben, wobei zwischen der Physical Layer, der eigentlichen ATM Layer, der ATM Adaption Layer AAL und höheren Schichten (Higher Layer Protocols) unterschieden wird. Dieses Schichtenmodell ist beispielsweise dargestellt in „ATM, Solutions for Enterprise Internetworking“, David Ginsburg, Addison-Wesley 1996, ISBN 0-201-87701-5, wobei in Kapitel 2.2.2 auch auf die entsprechenden Recommendations von ITU verwiesen wird.

Neben den genannten vier Schichten, von welchen im Rahmen der Erfindung vor allem die AAL-Schicht von Interesse ist, wird auch noch zwischen drei unterschiedlichen Ebenen, nämlich der Benutzerebene, der Steuerungsebene und der Verwaltungsebene unterschieden.

Die AAL-Schicht paßt die übergeordneten Ebenen (Higher Layers) an die ATM-Schicht an und führt sendeseitig die Unterteilung der Datenströme in Zellen und empfangsseitig die Zusammensetzung zu Nachrichten durch. Auch werden unterschiedliche Laufzeiten durch die AAL-Schicht ausgeglichen.

Man hat die Protokolle der AAL-Schicht zur Vereinheitlichung in verschiedene Klassen unterteilt, und diesbezüglich kann auf das Kapitel 3.1.4 „Adaption“ in dem vorhergehenden Werk von Ginsburg verwiesen werden, oder auf „Mobilfunknetze und Ihre Protokolle“, Band 2, B. Walke, Täubner Stuttgart 1998, ISBN 3-519-06431-6, Kapitel 8.2.5 „ATM-Dienstklassen“. Es ist aber anzumerken, daß es außer den ursprünglich durch ITU-spezifizierten vier Dienstgruppen auch noch eine AAL5-Gruppe

gibt, die zunächst seitens der Industrie für den Datentransport optimisiert wurde, und mittlerweile auch in dem ITU-Standardisierungsprozeß läuft (vgl. Ginsburg, p. 83).

- 5 Im Rahmen der Erfindung interessiert vor allem die Klasse 2, für welche es das AAL2-Protokoll gibt, z.B. für Echtzeitsdienste mit variabler und geringer Bitrate. Dabei ist für AAL2 der in sich zweischichtige Aufbau eigentümlich, der sowohl die ATM-Schicht als auch die AAL2-Schicht besitzt. Dementsprechend muß in einem Vermittlungsknoten eine Zwei-Ebenen-Vermittlung erfolgen, nämlich eine ATM-Vermittlung und eine AAL2-Vermittlung.

- 15 Eine der Erfindung zugrunde liegende Aufgabe besteht in der Schaffung einer Vermittlungseinrichtung, welche trotz der äußerst komplexen Zwei-Ebenen-Vermittlung mit vertretbarem Aufwand realisierbar ist.

- 20 Diese Aufgabe wird mit einer Vermittlungseinrichtung der eingangs genannten Art gelöst, bei welcher erfindungsgemäß zumindest eine Server-Vermittlungseinheit vorgesehen ist, welche einen AAL2-Vermittler enthält, der über eine Schnittstelle und eine Eingangs-Verarbeitungseinheit sowie eine Ausgangs-Verarbeitungseinheit an das Koppelnetz angeschlossen ist, der AAL2-Vermittler zur gleichzeitigen Verarbeitung einer Maximalanzahl eingehender Verbindungen eingerichtet ist, für jede dieser Verbindungen eine AAL2-Routing-Liste vorgesehen ist und der Mikroprozessor dazu eingerichtet ist, den zulässigen Wertebereich für VPI/VCI Werte im Header der ATM-Zellen entsprechend der Anzahl der AAL2-Routing-Listen einzuschränken, sodaß auf der Schnittstelle nur die entsprechenden VPI/VCI-Codierungsbits zu berücksichtigen sind.

- 30 Dank der Erfindung kann ein AAL2-Vermittler an das ATM-Koppelnetz angeschlossen werden, ohne daß in dem AAL2-Vermittler eine Erkennung sämtlicher VPI/VCI-Möglichkeiten



erforderlich ist. Dadurch kann viel Speicherplatz gespart und die Rechenkapazität bescheiden gehalten werden.

Bei einer zweckmäßigen Variante der Erfindung ist die  
5 Schnittstelle eine UTOPIA-Schnittstelle. Diese standardisier-  
te Schnittstelle hat sich für den Anschluß von AAL2-  
Vermittlern an das ATM-Koppelnetz gut bewährt.

Im Sinne einer Verringerung des Aufwandes kann es auch zweck-  
10 mäßig sein, wenn zwischen dem Koppelnetz und der zumindest  
einen Server-Vermittlungseinheit lediglich ein einziger vir-  
tueller Pfad eingerichtet ist.

Die Erfindung samt weiterer Vorteile ist im folgenden unter  
15 Bezugnahme auf die Zeichnung näher erläutert, in welcher  
zeigen

- Fig. 1 den Aufbau einer standardisierten ATM-Zelle und eine  
Bezugnahme auf im Rahmen der Erfindung unterdrückte Infor-  
mationen,
- 20 ■ Fig. 2 ein Blockschaltbild einer ATM-  
Vermittlungseinrichtung nach der Erfindung mit zwei an ein  
Koppelnetz angeschlossenen Server-Vermittlungseinheiten,  
und
- Fig. 3 einen AAL2-Vermittler einer Server-  
25 Vermittlungseinheit in schematischer und symbolischer Dar-  
stellung.

In Fig. 2 ist ein ATM-Koppelnetz ASN gezeigt, an welches  
links zwei Eingangs-Schnittstelleneinheiten IIU, rechts oben  
30 eine Ausgangs-Schnittstelleneinheit OIU und darunter zwei  
Server-Vermittlungseinheiten SSC angeschlossen sind. Die  
Server-Vermittlungseinheiten SSC enthalten je einen als ASIC  
realisierten AAL2-Vermittler ASW mit je einer davorgelegenen  
Eingangs-Verarbeitungseinheit HTC bzw. einer Ausgangs-  
35 Verarbeitungseinheit RPC. Die Anbindung der Server-  
Vermittlungseinheiten SSC an das Koppelnetz ASN erfolgt über

je eine, symbolisch eingezeichnete UTOPIA-Schnittstelle UTO. Die Eingangs-Schnittstelleneinheiten IIU besitzen je eine Eingangs-Verarbeitungseinheit HTC, und die Ausgangs-Schnittstelleneinheit besitzt eine Ausgangs-

5 Verarbeitungseinheit RPC.

Wie Fig. 2 zu entnehmen ist, werden einlangende ATM-Verbindungen, die AAL 5 - Verbindungen enthalten, direkt über das Koppelnetz ASN zu der Ausgangs-Schnittstelleneinheit OIU geschaltet, ATM-Verbindungen, die AAL2-Verbindungen enthal-

10 ten, laufen hingegen über die beiden Server-Vermittlungseinheiten SSC zu der Ausgangs-Schnittstelleneinheit. Zur Vereinfachung ist im gezeigten Beispiel angenommen, daß zwischen dem Koppelnetz ASN und

15 jeder Server-Vermittlungseinheit SSC lediglich je ein einziger virtueller Pfad eingerichtet ist. Die Steuerung der Vermittlungseinrichtung erfolgt über einen Mikroprozessor MPR, der natürlich nicht notwendigerweise zentralisiert sein muß, wie in Fig. 2 gezeigt.

20

Auf der Server-Vermittlungseinheit SSC wird der vom Koppelnetz ASN einlangende Zellstrom zunächst in der Ausgangs-Verarbeitungseinheit RPC behandelt, sodaß bereits beim Verbindungsaufbau der Mikroprozessor MPR die Verbindungsinformation der Server-Vermittlungseinheit SSC mitgeteilt hat. Nach der

25 Ausgangsverarbeitung werden die ATM-Zellen in ihrem externen Format, d.h. im Standardformat an den AAL2-Vermittler ASW übergeben, der ein Demultiplexing durchführt, bei welchem die AAL2 Pakete aus den ATM-Zellen extrahiert werden, sodaß AAL2-

30 Verbindungen eindeutig festgestellt werden können.

In jeder VCI/VPI-Verbindung können gemäß dem Standard bis zu 248 AAL2-Verbindungen geführt werden. Alle diese Verbindungen müssen für jede ATM-Verbindung vollständig aufgelistet sein,

35 was in Routing-Listen (RL1 ... RLn) erfolgt und wozu auf Fig. 3 Bezug genommen wird. Für jede ATM-Verbindung von 1 bis m,

die in einem AAL2-Vermittler SSC endet, wird daher eine Routing-Liste mit 248 Einträgen benötigt.

5 Wenn man nun sämtliche VCI/VPI-Informationen in der ATM-Zelle auswertet, müssen ebensoviele Routing-Listen verfügbar sein und erkannt werden können, wie es VCI/VPI-Kombinationen geben kann, und dies sind  $2^{28}$  dem ATM-Standard entsprechend. Da nun in jedem AAL2-Vermittler aus Kapazitätsgründen bloß einige Hundert ATM-Verbindungen terminieren, sieht die Erfindung  
10 vor, daß man sich auf weniger VPI/VCI-Werte einschränkt, da sich dann der Aufwand für das Durchsuchen der Routinglisten RL1 ...RLm reduzieren läßt.

Prinzipiell wird bei der Übertragung der ATM-Zellen über die  
15 UTOPIA-Schnittstellen das externe, standardisierte ATM-Format verwendet. Da gemäß der Erfindung die Service-Vermittlungseinheit SSC bzw. der AAL2-Vermittler ASW jedoch eine für sich abgeschlossene Einheit bildet, die lediglich zur Vermittlung dient, sieht sie vor, nicht den kompletten Standard für das  
20 ATM-Zellenformat mit allen Bereichen zu unterstützen. Bei Aufbau einer ATM-Verbindung über die UTOPIA-Schnittstelle wird daher der Mikroprozessor nur VPI/VCI-Werte aus einem vorher vereinbarten, eingeschränkten Vorrat vorgeben.

25 Wenn beispielsweise ein Baustein SSC 512 ATM-Verbindungen gleichzeitig bearbeiten kann, müssen nur 512 Verbindungen auf der Utopia-Schnittstelle unterschieden werden können. 512 Verbindungen können durch 9 Bits unterschieden werden, sodaß dann dafür nur 9 Bit in dem Header benötigt werden. Ein solches Entfernen bzw. Unterdrücken von Bits in der Zellstruktur  
30 ist natürlich auf einem externen Interface nicht erlaubt, im vorliegenden Fall jedoch kein Problem, da sich die UTOPIA-Schnittstelle innerhalb des Systems der Service-Vermittlungseinheit SSC befindet.

35

Nun wird wieder auf Fig. 1 verwiesen, wo man erkennt, daß eine Anzahl der VPI bzw. VCI-Bits in dem Header der ATM-Zelle

schattiert eingezeichnet sind, im vorliegenden Beispiel die letzten vier Bits der ersten Zeile, die komplette zweite Zeile und die ersten vier Bits der vierten Zeile. Diese Bits werden unterdrückt, oder mit anderen Worten, es müssen nur  
5 zwölf VPI bzw. VCI-Bits ausgewertet werden. Somit ist der Mikroprozessor dazu eingerichtet, nur jene VPI/VCI Kombinationen auf der UTOPIA-Schnittstelle zu vergeben, die sich gemäß Fig. 1 nur in den nicht schattiert gezeichneten Bits im Header unterscheiden. Der Mikroprozessor MPR wird somit je  
10 nach Anzahl der Verbindungen, die eine Server-Vermittlungseinheit SSC gleichzeitig bearbeiten kann, programmiert.

Bei der Darstellung nach Fig. 3 wird von  $m$  eingehenden ATM Virtual Channel Verbindungen ausgegangen, welche AAL2-  
15 Verbindungen enthalten. Dementsprechend sind  $m$  Routinglisten  $RL1 \dots RLm$  vorgesehen. Die Zahl der (rechts) abgehenden Virtual Channel Verbindungen mit AAL2-Verbindungen sei  $n$ . Aus der Nutzlast einer (links unten) einlangenden, mit ATM bezeichneten ATM-Zelle werden mit Hilfe der symbolisch dargestellten Funktionalität FUN des ASICs der Server-Vermittlungseinheit SSC AAL2-Pakete ausgepackt. Oberhalb der ATM-Zelle sind vier solche AAL2-Pakete dargestellt, wobei die  
20 AAL2-Pakete nicht genau in die ATM-Zelle (deren Nutzlast) passen müssen, was durch ein Überstehen links und rechts  
25 angedeutet ist.

Im vorliegenden Fall gibt es einen vorangegangenen Teil des rechten AAL2-Paketes, bestehend aus einem Header und einem Teil der AAL2-Payload, der bereits in einer vorher eingelangten ATM-Zelle der selben Verbindung enthalten war, mit VOR  
30 bezeichnet ist und in einem Zwischenspeicher ZSP, angedeutet rechts oben in der Routingliste  $RL1$  enthalten war. Dieser Beginn des rechten AAL2-Paketes wird aus dem Zwischenspeicher geholt, und mit Hilfe der Funktionalität FUN wird der rudimentäre Payload-Teil des in der ATM-Zelle enthalten gewesenen  
35 AAL2-Paketes vervollständigt. Der von der Funktionalität FUN nach oben und dann nach rechts gehende Pfeil deutet an, daß

die AAL2-Pakete sodann zu dem Multiplexing-Teil nach rechts übertragen werden. In einer ATM-Zelle können mehrere AAL2-Pakete enthalten sein, sodaß die symbolische Darstellung nur als Beispiel aufgefaßt werden soll. Es könnten theoretisch  
5 auch zwölf AAL2-Pakete in einer ATM-Payload enthalten gewesen sein.

In Fig. 3 verweist ein Pfeil PF1 von dem ersten Byte der ATM-Zellen-Payload zu dem Beginn des ersten AAL2-Headers. Dieser  
10 Pointer ist wichtig, um bei Zellverlust wieder aufsynchronisieren zu können. Der von dem Header der ATM-Zelle weggehende Pfeil PF2 zeigt zu der VCI-Verbindung in der Routingliste, hier der Nummer 3241. Der mit PF3 bezeichnete Pfeil aus dem Header des mittleren AAL2-Paketes deutet an, daß ein Byte aus  
15 dem Header die Länge der Payload des AAL2-Paketes angibt. Der Pfeil PF4 aus dem Header des mittleren AAL2-Paketes, der zur Zahl 9 in der Routingliste 1 zeigt, sagt, zu welcher der 248 AAL2-Verbindungen dieses Paket gehört. Analog zeigt der Pfeil PF5 zu einem abgehenden AAL2-Paket und deutet an, daß der  
20 neue Connection Identifier CID, hier „174“, bei dem Transfer, den die Funktionalität ausführt, wieder an die gleiche Stelle geschrieben wird. Der Pfeil PF6 weist die neue Virtual Channel Connection VCC mit der Nummer 17 aus. Das weiter oben genannte eine Byte in der ATM-Payload ist ein Pointer auf den  
25 ersten in der ATM-Payload vorkommenden AAL2-Header, das ist hier der Header, von welchem die Pfeile PF3 und PF4 ausgehen.

## Patentansprüche

1. ATM-Vermittlungseinrichtung mit einem Koppelnetz (ASN),  
einer eine Eingangs-Verarbeitungseinheit (HTC) enthaltende  
5 Eingangsschnittstelleneinheit (IIU), zumindest einer eine  
Ausgangs-Schnittstelleneinheit (PTC) enthaltende Ausgangs-  
Schnittstelleneinheit (OIU) und mit einem Mikroprozessor  
(MPR), wobei die Vermittlungseinrichtung dazu eingerichtet  
ist, in die Zellen der einlangenden Datenströme unter Benut-  
10 zung von Routingtabellen eine neue VPI/VCI-Information für  
den weiteren Verbindungsabschnitt einzuschreiben,  
dadurch gekennzeichnet,  
daß zumindest eine Server-Vermittlungseinheit (SSC) vorgese-  
hen ist, welche einen AAL2-Vermittler (ASW) enthält, der über  
15 eine Schnittstelle (UTO) und eine Eingangs-Verarbeitungsein-  
heit (HTC) sowie eine Ausgangs-Verarbeitungseinheit (RPC) an  
das Koppelnetz (ASN) angeschlossen ist,  
der AAL2-Vermittler (ASW) zur gleichzeitigen Verarbeitung  
einer Maximalanzahl (m) eingehender Verbindungen eingerichtet  
20 ist, für jede dieser Verbindungen eine AAL2-Routing-Liste  
(RL1 ... RLm) vorgesehen ist und der Mikroprozessor (MPR) dazu  
eingerrichtet ist, den zulässigen Wertebereich für VPI/VCI  
Werte im Header der ATM-Zellen entsprechend der Anzahl der  
AAL2-Routing-Listen einzuschränken, sodaß auf der Schnitt-  
25 stelle nur die entsprechenden VPI/VCI-Codierungsbits zu be-  
rücksichtigen sind.

2. ATM-Vermittlungseinrichtung,  
dadurch gekennzeichnet,  
30 daß die Schnittstelle eine UTOPIA-Schnittstelle (UTO) ist.

3. ATM-Vermittlungseinrichtung, nach Anspruch 1 oder 2,  
dadurch gekennzeichnet,  
daß zwischen dem Koppelnetz (ASN) und der zumindest einen  
35 Server-Vermittlungseinheit (SSC) lediglich ein einziger vir-  
tueller Pfad eingerichtet ist.

4. ATM-Vermittlungseinrichtung nach einem der Ansprüche 1 bis 3,  
dadurch gekennzeichnet,  
daß den Routing-Listen (RL1 ... RLm) Zwischenspeicher (ZSP)
- 5 zugeordnet sind, in welche ein Abschnitt eines AAL2-Paketes einer ATM-Zelle eingeschrieben und bei Verarbeitung der nachfolgenden ATM-Zelle und zur Vervollständigung des Restes dieses AALZ-Paketes wieder ausgelesen werden kann.

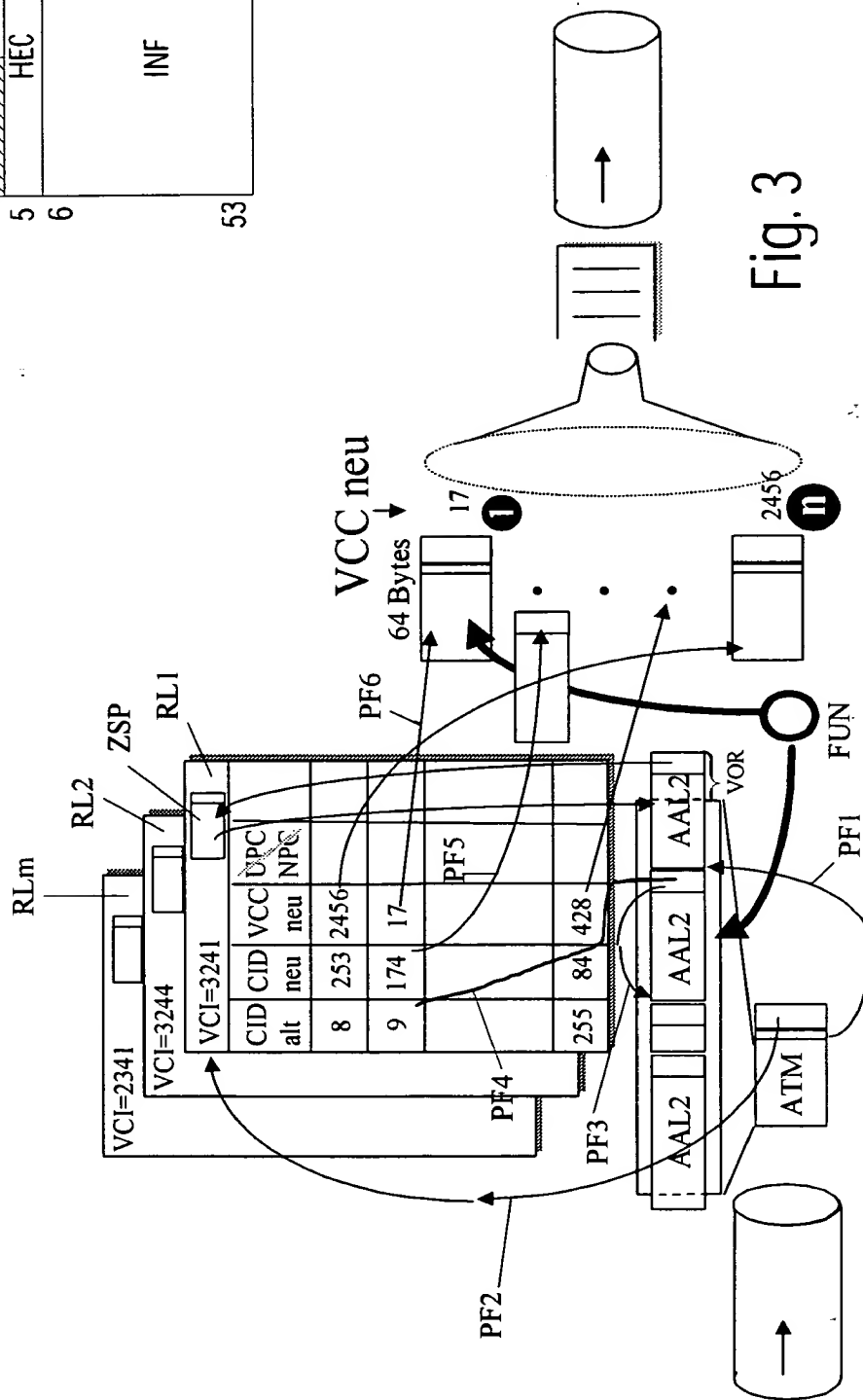
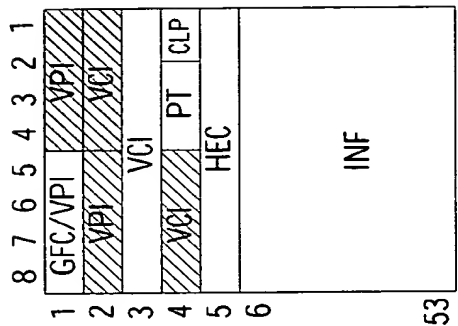
## Zusammenfassung

## ATM-Vermittlungseinrichtung mit einem Koppelnetz

- 5 ATM-Vermittlungseinrichtung bei welcher neben einem Koppel-  
netz (ASN) zumindest eine Server-Vermittlungseinheit (SSC)  
vorgesehen ist, welche einen AAL2-Vermittler (ASW) enthält,  
der zur gleichzeitigen Verarbeitung einer Maximalanzahl (m)  
eingehender Verbindungen eingerichtet ist, für jede dieser  
10 Verbindungen eine AAL2-Routing-Liste (RL1 ... RLm) vorgesehen  
ist und ein Mikroprozessor (MPR) dazu eingerichtet ist, den  
zulässigen Wertebereich für VPI/VCI Werte im Header der ATM-  
Zellen entsprechend der Anzahl der AAL2-Routing-Listen einzu-  
schränken, sodaß auf einer Schnittstelle zum Koppelnetz nur  
15 die entsprechenden VPI/VCI-Codierungsbits zu berücksichtigen  
sind.

Fig. 2





2/2

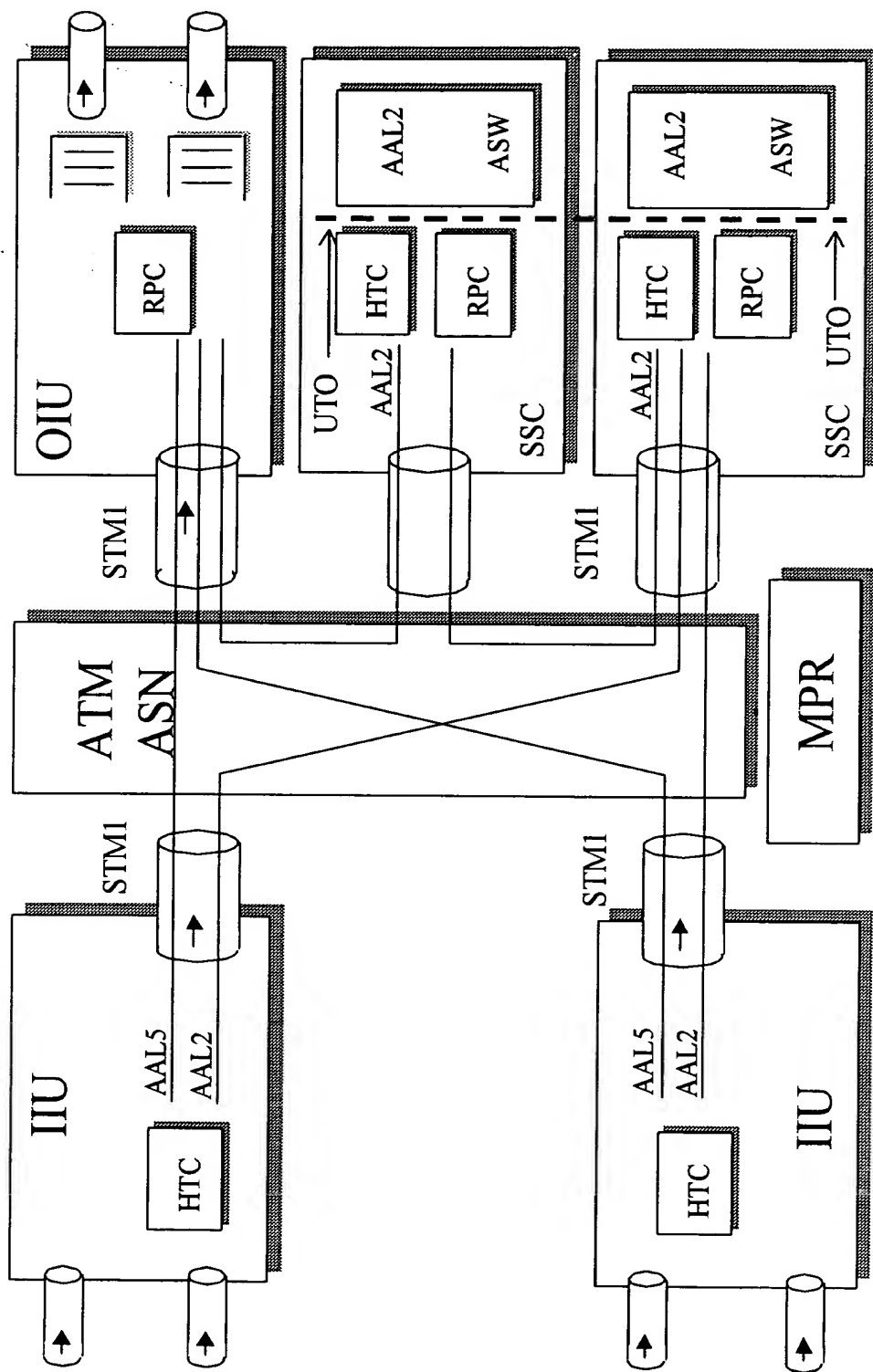


Fig. 2